



.....

KONZERT

.....

Fr. 21. Juni 2024 19:30 Uhr

Sa. 22. Juni 2024 19:30 Uhr

Veranstaltungszentrum Rudolfsheim
Schwendergasse 41, 1150 Wien

Ludwig van Beethoven

Tripelkonzert Op. 56 C-Dur

für Violine, Cello, Klavier und Orchester

Franz Schubert

Symphonie No. 9 in C-Dur "Die Große"

Ensemble Ramé

Jiayi Chen - Violine

Marilies Guschlbauer - Violoncello

Siyue Zhang - Klavier

Herbert Krenn - Dirigent

**BASiS.
KULTUR.
WiEN**

Orchesterverein Concentus21
ZVR: 711290521

concentus²¹

 **Stadt
Wien** Kultur

Das Orchester

Wir sind 20 Jahre jung! Das freut uns, und unser Publikum:

Unser Orchester wurde 2004 in Wien als traditionelles Amateurensemble im besten Sinn des Wortes gegründet. Es hat sich seither zu unser Aller Freude sehr positiv entwickelt, ist größer geworden und verbindet MusikerInnen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Generationen. Die gemeinsame Einstellung ist bis heute die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten. Das Ziel ist es, Werke aus Klassik, Romantik und wienerischer Unterhaltungsmusik aufzuführen, wobei unbekannte, eher selten gespielte Stücke einen Schwerpunkt bilden, ja geradezu ein Markenzeichen des Orchesters sind. Der Gründer des Ensembles und sein künstlerischer Leiter Herbert Krenn steht für die „Wiener Tradition“ des Musizierens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



Das Konzert am 16. März 2024 im Veranstaltungszentrum Praterstern

Programm

Ludwig van Beethoven

**Tripelkonzert
für Violine, Violoncello, Klavier und Orchester**

C-Dur op. 56

Allegro

Largo

Rondo alla Polacca

*

Franz Schubert

Andante – Allegro ma non troppo

Andante con moto

Scherzo – Allegro vivace

Allegro vivace

*

Ensemble Ramé

Concentus21

Dirigent: Herbert Krenn

Die Stücke

Beide heute aufgeführten Werke nehmen einen besonderen Platz im Schaffen des jeweiligen Komponisten ein und sind zugleich Kostbarkeiten des klassisch-romantischen Repertoires. Entstanden sind sie in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts als jener Zeit, die musikhistorisch als romantische Epoche geläufig ist.

Diese bringt die beginnende Entwicklung des bürgerlichen Musikbetriebs mit seinen Institutionen, der kulturellen Infrastruktur der Städte und eines zunehmend verfestigten Bestands an aufgeführten Stücken. Und es erfolgt der massenhafte Aufschwung öffentlicher Tanzmusik in Wien, der später mit den Namen Johann Strauss und Josef Lanner verbunden wird. Deshalb sind die Kompositionen, die in dieser Zeit entstanden sind, bis heute ein fester Bestandteil der sogenannten musikalischen Hochkultur. Und sie gehören zu den Markierungspunkten dessen, was im Lauf der Zeit als „österreichische Musik“ sowohl das Selbstverständnis geprägt hat, als auch die Sicht von außerhalb (Stichwort: „Tourismus“).

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

schrieb das so genannte *Tripelkonzert* im Jahr 1804, also zur Zeit der Gründung des Kaisertums Österreich durch Erzherzog Franz v. Österreich (als Franz II. der letzte Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, als Franz I. fortan Kaiser von Österreich) als Reaktion auf die Krönung Napoleons I zum Kaiser der Franzosen im selben Jahr.

Diese Krönung war für ihn eine Enttäuschung: er verwarf den Plan einer eventuellen Übersiedlung nach Paris und löschte angeblich

eigenhändig die an Napoleon ergangene Widmung seiner Symphonie Nr. 3 in Es-Dur op 55 "Eroica" (entstanden 1803).

Das *Tripelkonzert* wurde bei der Drucklegung 1807 Fürst Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz (1772-1816) gewidmet, der als großzügiger Kunstmäzen bekannt war und auch mehre Werke Beethovens in öffentlichen Konzerten aufführen ließ. Entstanden ist es angeblich für den adeligen Schüler des Komponisten, Erzherzog Rudolph von Österreich (1788-1831), den späteren Kardinal und Erzbischof von Olmütz.

Es kombiniert wie die traditionelle Gattung der Sinfonia Concertante die Besetzung eines Klaviertrios und die Form eines virtuosen Solokonzerts - Beethoven hat das schon zuvor in allerdings unvollendet gebliebenen Stücken angewendet. Der Kopfsatz des Werks steht aus Gründen des Musizierens nicht wie üblich in Sonatensatzform, sondern in der älteren Ritornellform. Sie ergibt die Wechselwirkung von Solo und Tutti in einer Art "Gespräch".

Im 2. Satz stellt das Cello, begleitet von den Streichern, ein lyrisches Thema vor, zum Solistentrio kommen die solistisch geführten Bläser. So erklingt subtile Kammermusik. Zum Schluss des Satzes schweigen die Bläser wieder und das Streichorchester begleitet.

Das finale Rondo alla Polacca wird vom Solocello eingeleitet, das „attaca“, also ohne Unterbrechung, vom Mittelsatz überleitet. Hier sind besonders die einfallsreichen Übergänge zwischen den wiederholten Refrains und den dazwischen liegenden Teilen hörensenswert, sowie die "sprudelnde Geläufigkeit" der Solistinnen, die im Unisono in den Satzschluss hineintreiben.

Das Werk wurde 1808 in Leipzig erstmals aufgeführt, danach in Wien. Erst 1820-1830 gab es weitere Aufführungen.

Franz Schubert (1797-1828)

hat die Symphonie C-Dur D 944 vermutlich 1825 komponiert. Zu dieser Zeit wollte er sich „die große Symphonie“ erarbeiten. Damit war jene Gattung gemeint, die im Gefolge der kompositorischen Errungenschaften Beethovens auf diesem Gebiet, das höchste Prestige für Komponisten bedeutete. Die Uraufführung von dessen 9. Symphonie 1824 hatte Schubert tief beeindruckt, ja getroffen. Bis dahin vor allem als Liedkomponist etabliert, wollte er nun einen vergleichbaren Weg finden. Auch existenzielle Gründe legten es nahe, dass er ähnlich wie Beethoven ein öffentliches Konzert mit einer Symphonie veranstalten wollte. Dabei spricht Schubert bis zum letzten Symphonieakkord seine eigene musikalische Sprache, sein eigenes „wienersches“ Idiom. Nikolaus Harnoncourt spitzte das in der Formulierung zu, Schubert habe Wienerisch „von Geburt an“ gesprochen. Es gibt freilich Anklänge an Beethovens berühmtes „Freudenthema“: ein daraus abgeleitetes „Jubelmotiv“ erklingt in allen Sätzen und im Finale wird das Thema selbst zitiert. Ein für Schubert charakteristisches Merkmal sind weitgespannte motivische Bögen. Schubert dürfte es in der Sommerfrische in Bad Gastein bzw. in Gmunden geschrieben haben.

Die so entstandene Komposition galt lange Zeit als Orchesterwerk mit der längsten Spieldauer (ca. 60 Minuten). Länge und Dauer waren vermutlich der Grund, dass die Partitur in der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien zunächst liegen gelassen wurde. Erst Robert Schumann entdeckte sie bei einem Besuch bei Schuberts Bruder 1839 unter anderen Musikalien und sorgte gemeinsam mit Felix Mendelssohn-Bartholdy noch im selben Jahr in Leipzig für eine Uraufführung. Dies war der Beginn von Schuberts international verbreiteten Ruf als Instrumentalkomponist.

Die Solistinnen



Gegründet im Frühjahr 2023, hat sich das Ensemble Ramé zum Ziel gesetzt, die wunderbare Vielfalt des kammermusikalischen

Repertoires zu erkunden, selten gespielte Werke mit Klassikern zu kombinieren und ihre Freude daran mit dem Publikum zu teilen. Die drei Musikerinnen, Jiayi Chen (Violine), Marilies Guschlbauer (Violoncello) und Siyue Zhang (Klavier), trafen im Rahmen ihres Studiums an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien aufeinander und konnten als Ensemble Ramé im August 2023 gleich drei Auszeichnungen der ISA (Internationale Sommerakademie) erspielen, darunter den Bohuslav Martinů Preis, den Klavier-Kammermusik Preis und den Wiener Klassik Preis. Sie wurden eingeladen, bei der Gala „Licht ins Dunkel“ im Österreichischen Fernsehen aufzutreten, haben im Frühjahr 2024 u.a. beim „Fest für Haydn“ in ORF 3 mitgewirkt und das Tripelkonzert von Beethoven in Wien aufgeführt. Als Gastensemble der ECMA wurden sie zu Konzerten in Estland eingeladen.

Das Ensemble Ramé wird derzeit von Prof. Avedis Kouyoumdjian und Prof. Johannes Meissl im Rahmen des Kammermusik Master-Studiums betreut und erhielt weitere musikalische Impulse von Hatto Beyerle, Peter Schuhmayer, Marianna Shirinyan und Vida Vujic. Alle drei Musikerinnen bringen reiche solistische und kammermusikalische Erfahrung in das Ensemble ein.

Jiayi Chen – Violine



Als gefragte Kammermusikerin hat Jiayi Chen mit Hansjörg Schellenberger, Tim Frederiksen, Eszter Haffner, Jian Li und Jensen Lam zusammengearbeitet und war bis 2021 als erste Geige des Sōng Quartetts tätig. 2014 am Shanghai Conservatory of Music gegründet, gewann das Quartett zahlreiche Preise, absolvierte Auftritte bei großen Festivals, wie dem 7th Beijing Youth Arts Festival, in der Kammermusikreihe Natmands Foreningen und in der Onsdag Koncert-Hans Tausens Kirke in Kopenhagen, 03.2024

sowie beim Kammerkonzert Mestre Pa Mandage an der Königlich Dänischen Musikakademie.

Nach ihrem Abschluss am Shanghai Conservatory of Music, entschied sie sich, 2021 ihr Studium bei Prof. Ulf Wallin an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fortzusetzen. Jiayi ist regelmäßig in wichtigen Orchestern Chinas tätig, wie dem Shanghai Symphony Orchestra, dem Guangzhou Symphony Orchestra und dem Shenzhen Symphony Orchestra und war im Rahmen dessen bereits bei einigen Festivals zu hören, darunter das Lucerne Festival, das Edinburgh International Festival, das Grafenegg Festival, das Ravinia Festival und die BBC Proms

Marilies Guschlbauer – Violoncello



Ihr Solodebüt gab Marilies Guschlbauer 2016 bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern mit dem Cellokonzert von Robert Schumann mit der Norddeutschen Philharmonie Rostock.

Weitere Auftritte führten sie bereits nach Asien, Nordamerika und in viele europäische Länder. Sie ist Preisträgerin der Manhattan International Music Competition, dem internationalen Cellowettbewerb Liezen und mehrfache erste Preisträgerin beim österreichischen Bundesjugend-

wettbewerb „Prima la Musica“. Zusammen mit ihrem Bruder Nikolaus Guschlbauer am Klavier gewann sie den Kammermusikwettbewerb ON STAGE und die International Competition „Giovani Musicisti – Città di Treviso“. 2020 wurde sie als „mdw-Artist“ ausgezeichnet und erhielt 2022 den Interpretationspreis der Mozartgemeinde Wien. Sie ist Stipendiatin der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz. Als begeisterte Kammermusikerin ist sie in verschiedenen Ensembles tätig und war zu Gast bei Festivals wie dem Kammermusikfest Lockenhaus, der Quincena Musical San Sebastian, der Cello Biennale Amsterdam, der Verbier Festival Academy, dem City of London Festival und den Fränkischen Musiktagen. Sie schloss ihr Bachelorstudium bei Clemens Hagen am Mozarteum Salzburg, sowie ihr Masterstudium bei Nicolas Altstaedt an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin 2023 mit Auszeichnung ab und hat das Masterstudium Kammermusik bei Johannes Meissl an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien aufgenommen.

Siyue Zhang – Klavier



Siyue Zhang studierte am Shanghai Conservatory of Music Klavier bei Prof. Tang Zhe und setzt derzeit ihr Studium im Masterstudiengang Kammermusik bei Prof. Avedis Kouyoumdjian an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fort. Sie nahm an zahlreichen Wettbewerben teil und erreichte unter anderem im Alter von 15 Jahren das Finale des Klavierwettbewerbs Ettlingen. Auftritte führten sie bereits zu vielen bekannten Musikfestivals im In- und Ausland,

darunter das North Shore International Piano Music Festival (USA), das Mariinsky Music Festival (Russland), das ClaviCologne International Piano Music Festival (Deutschland), das European Piano Music Festival (Spanien), das Amalfi Coast Music and Art Festival (Italien) und das Shanghai International Piano Art Festival (China).

Siyue war im Rahmen von Solo- und Kammermusikauftritten in vielen großen Städten Chinas zu hören, darunter im Shanghai Oriental Art Center, in der Shanghai Symphony Orchestra Concert Hall, in der HeLuting Concert Hall des Shanghai Conservatory of Music, in der Shenzhen Concert Hall, im Dongguan Yulan Grand Theatre und im Ningxia Grand Theatre.

Alle Bilder der Solistinnen ©Sofija Palurovic

Das Orchester

Dirigent

Herbert Krenn

1. Violine

Svetlana Polischchuk
(KM)

Valentina Barsh,
Cai Baierl,
Andreii Helzer
Maria Hodasz,
Alexander Raidl,
Katarzyna Seidl,
Zoia Shyrokova,
Darina Wauro

2. Violine

Ceri Middleton (STF),
Lisa Eglseer,
Peter Hosp,
Magda Jalikop,
Mu Jeong Kim,
Thomas Leibnitz,
Xu Xinlei

Viola

Laura Völkl (STF),
Caroline Ebel,
Johann Getele,
Elisabeth Rydholm,
Helga Schrödl

Violoncello

Tobias Eisert (STF)
Valeriia Momotenko.
Anita Mayer-
Hirzberger,
Martin Ranftler,
Karlheinz Schrödl,
Cornelia Szabo-Knotik

Kontrabass

Constantin Lepiczek
(STF),
Barbara Piesch,
Emma Schilling,
Michael de Werd

Flöte

Melanie Fuchs,
Margit Scheuchel

Oboe

Lea Fulpin,
Magdalena
Gebetsberger,

Klarinette

Anja Kahlbacher,
Paul Rechberger,
Joana Schär

Fagott

Yana Snisar,
Timea Herics,

Horn

Eva Schöpfleuthner,
Kirsty Hodges

Trompete

Eva Rüdisser-
Bruckböck,
Rainer Pallas

Posaune

Magdalena Blanz,
Jachim Jakob

Tuba

Sebastian Hafele

Pauke

Thomas Alexander
Schmidt

*STF = Stimmführer oder
Stimmführerin*

Merchandise an der Kassa



Aus dem Bühnenbild unseres letzten Konzerts gibt es formschöne und praktische Umhängetaschen.

Die robusten Taschen zum Preis von € 25,- an der Kasse oder bestellen über)
www.concentus21.at/shop



Best of Ziehrer und
Fucik (CD): € 10,-



Nabucco 2023
Doppel CD € 10,-



Frühjahrskonzert
2023 (CD): € 10

Programmorschau 2024

8. Dezember 2024:

im Ehrbar Saal, Mühlgasse 30 A-1040 Wien

Beethoven „Coriolan“-Ouvertüre, Hummel Fagottkonzert,
Mendelssohn Symphonie No. 1

Verkaufspreis: € 1,-